

Heiße Luft gegen Krampfadern

Neuer Trend bei Gefäß-Operationen: Die Wasserdampf-Methode macht dem Laser Konkurrenz, so Dr. Offermann aus Steele

Petra Koruhn

Essen. Auch Krampfadern unterliegen einer Mode – vor allem, wenn man sie los werden möchte: Der neueste Trend heißt heißer Wasserdampf. „Das mag jetzt vielleicht ein wenig komisch klingen“, sagt Dr. Michael Offermann, Chirurg aus Essen-Steele (www.gefaesskrankheiten.org).

Heißer Dampf, der durch einen Katheter geschickt wird, um das kranke Gefäß zu verschließen, stehe auf der Skala der modernen minimal-invasiven Operations-Verfahren ganz oben. „Dieses Verfahren ist eine große Konkurrenz zum Laser“, sagt Offermann, „wie auch zur Mikrowelle“. Genau diese aus der Küche bekannten „Strahlen“ seien es, die bei kranken Venen neben dem



Ökologisch gegen Krampfadern: Dr. Michael Offermann mit dem Wasserdampf-Katheter. Foto: Kerstin Kokoska

Laser seit Jahren ihren Einsatz finden.

Der heiße Dampf habe große Vorteile, so Offermann, vor allem im Vergleich zur Laser-Operation: „Beim Laser arbeiten wir mit einer Hitze, die nicht immer kontrollierbar ist. Es kann an der Spitze der Glasfaser bis zu tausend Grad heiß werden, wodurch möglicherweise Löcher in der Venenwand gebrannt werden, die ihrerseits zu unnötigen, manchmal schmerzhaften Blutergüssen führen.“

Beim Wasserdampf könne das nicht passieren. Bei stabilen 120 Grad Celsius werde der Dampf fein zerstäubt und erreiche „sehr große Venen, aber auch sehr kleine Gefäße.“ Die Methode gilt als neu. In der Gefäß-Praxis in Steele ist der Wasserdampf seit etwa drei Monaten die Alternative

zum Laser. Etwa siebzig Patienten wurden bereits behandelt.

Genau wie bei der Laser-Operation werden die Kosten auch bei der Wasserdampf-Behandlung nicht von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. „Wir berechnen dafür 1100 Euro“, sagt Offermann. „Allein 300 Euro kostet bereits der Einmal-Katheter.“

Während minimal-invasive Eingriffe in den USA bereits 80 Prozent der Krampfader-Operationen ausmachen, sei man in Deutschland davon noch weit entfernt. Kassenleistung ist das klassische „Strippen“ (Rausziehen). „Da, wo operiert wird, reißt es Hohlräume. Es ist nicht ganz angenehm“, so der Arzt. Zudem dauere die Heilung länger als bei der minimal-invasiven Methode.